



Schweizerische Eidgenossenschaft  
Confédération suisse  
Confederazione Svizzera  
Confederaziun svizra

**Bundesamt für Raumentwicklung ARE**  
**Office fédéral du développement territorial ARE**  
**Ufficio federale dello sviluppo territoriale ARE**  
**Uffizi federal da svilup dal territori ARE**

b a s e s

**Förderprogramm für die Nachhaltige  
Entwicklung**

Bestandesaufnahme 2012-2013

## **Impressum**

### **Herausgeber**

Bundesamt für Raumentwicklung ARE

### **Projektleitung**

Anne DuPasquier, ARE

### **Redaktion**

Priska Lorenz, Stefanie Pfändler, ARE

### **Zitierweise**

Bundesamt für Raumentwicklung ARE, 2014: Förderprogramm für die Nachhaltige Entwicklung; Bestandesaufnahme 2012-2013

### **Bezugsquelle**

[www.are.admin.ch/foerderprogramm](http://www.are.admin.ch/foerderprogramm)

März 2014

## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung .....</b>	<b>4</b>
1.1	Kontext und Ziele .....	4
1.2	Voraussetzungen für die finanzielle Unterstützung .....	4
1.3	Organisation .....	5
1.4	Kommunikation .....	5
<b>2</b>	<b>Bilanz 2012/2013.....</b>	<b>6</b>
2.1	Anzahl Projekte .....	6
2.2	Behandelte Themen.....	7
2.3	Empfängerkreis .....	8
2.4	Regionale Verteilung.....	10
2.5	Verteilung nach Sprachregionen.....	11
<b>3</b>	<b>Unterstützte Projekte .....</b>	<b>12</b>
3.1	Kurzbeschreibung nach Kategorien .....	12
3.1.1	Nachhaltigkeitsprozesse .....	12
3.1.2	Nachhaltige Beschaffung und Konsum .....	13
3.1.3	Internationale Solidarität .....	13
3.1.4	Soziale Solidarität .....	14
3.1.5	Bildung und Sensibilisierung.....	14
3.1.6	Wirtschaft und Tourismus .....	15
3.2	Gute Beispiele.....	16
3.2.1	BIGNIK.....	16
3.2.2	ibex fairstay.....	17
3.2.3	Plateforme urbaiNE.....	17
3.2.4	Grüner Guggel – Öko-Label für Kirchgemeinden .....	18
<b>4</b>	<b>Schlussfolgerungen und Ausblick .....</b>	<b>19</b>

# 1 Einleitung

## 1.1 Kontext und Ziele

Kantone und Gemeinden nehmen bezüglich der Nachhaltigen Entwicklung eine wichtige Rolle ein. Auf kantonaler und im Besonderen auf kommunaler Ebene lassen sich bevölkerungsnahe Projekte zur Nachhaltigen Entwicklung umsetzen, welche direkte Wirkung entfalten. Um die nachhaltige Entwicklung zu fördern braucht es das Engagement aller Staatsebenen und der Zivilgesellschaft.

Mit dem Förderprogramm Nachhaltige Entwicklung unterstützt der Bund Kantone und Gemeinden, aber auch Regionen, öffentliche Körperschaften und Vereine, welche Projekte zu Gunsten der Nachhaltigen Entwicklung umsetzen. Das Förderprogramm wurde vom ARE im Jahr 2001 gegründet. Seit-her und bis 2013 wurden in diesem Rahmen 331 Projekte finanziell unterstützt (vgl. Abb. 1).

Das Förderprogramm Nachhaltige Entwicklung hat zum Ziel, Projekte zu unterstützen, welche alle drei Dimensionen der Nachhaltigen Entwicklung (Gesellschaft, Wirtschaft, Umwelt) berücksichtigen und möglichst innovativ sind. Mit der finanziellen Unterstützung des Bundes soll den Projektträgern die Umsetzung ihrer Vorhaben erleichtert werden.

Über die Umsetzung wurde jährlich Bilanz gezogen. Darüber hinaus sind ausführliche Bestandesaufnahmen in unterschiedlichen Zeitabständen erschienen (2001-2005, 2006-2008, 2009-2011).<sup>1</sup> Der vorliegende Bericht behandelt die letzten beiden Jahre 2012-2013, bevor 2014 einige Änderungen im Förderprogramm eingeführt werden.

Der vorliegende Bericht behandelt die in den Jahren 2012 und 2013 unterstützten Projekte auf der Ebene der Projektkategorien, der Empfängerkreise und der regionalen Verteilung ohne auf Details der einzelnen Projekte einzugehen. Die unterstützten Projekte werden jedoch tabellarisch dargestellt und einige herausragende Projekte als „Gute Beispiele“ präsentiert (Kapitel 3). Diese sollen andere mögliche Projektträger dazu motivieren, Ideen zu entwickeln, Projekte zu lancieren und beim Förderprogramm Nachhaltige Entwicklung des ARE einzureichen. In den Schlussfolgerungen wird im Sinne einer zusammenfassenden Bilanz zurückgeschaut, aber auch ein Ausblick auf die kommenden Jahre und die anstehende Reorganisation des Förderprogramms vorgenommen.

## 1.2 Voraussetzungen für die finanzielle Unterstützung

Die eingereichten Projekte müssen gewisse Voraussetzungen erfüllen, um finanzielle Unterstützung des Bundes erhalten zu können.<sup>2</sup> Dabei wurden bis anhin zwingende und zusätzliche Kriterien unterschieden. Die Voraussetzungen wurden jeweils auf der Website des ARE publiziert.

Zwingend müssen alle drei Dimensionen der Nachhaltigen Entwicklung berücksichtigt werden und das Projekt muss innovativ sowie auf andere Gemeinden, Regionen oder Kantone übertragbar sein. Ein langfristiger Einfluss des Projekts und die Berücksichtigung der Bedürfnisse von kommenden Generationen sind ebenfalls zentrale Kriterien. Weiter sollte ein partizipativer Ansatz mittels Beteiligung und Einbindung der betroffenen Akteure und der Zivilgesellschaft verfolgt werden.

---

<sup>1</sup> [www.aren.admin.ch/foerderprogramm](http://www.aren.admin.ch/foerderprogramm)

<sup>2</sup> Detaillierte Informationen: [www.aren.admin.ch/foerderprogramm](http://www.aren.admin.ch/foerderprogramm)

Es wurden Projekte bevorzugt behandelt, welche dazu noch eines oder mehrere der Zusatzkriterien erfüllten: Erfüllung eines prioritären Bedürfnisses von Gemeinde oder Region, sichtbare und einfach zu kommunizierende Resultate, Anknüpfung an die Strategie Nachhaltige Entwicklung des Bundesrates, deutlich erkennbare generationenübergreifende Dimension, Vernetzung mit anderen vom Förderprogramm unterstützten Projekten, einfach zu realisieren und ein gutes Kosten-Nutzen-Verhältnis.

Zusätzlich werden seit 2007 jeweils Themenschwerpunkte festgelegt, wobei Projekte zu diesen Schwerpunkten prioritär behandelt wurden. Für 2012 und 2013 wurden die Schwerpunkte in Einklang mit den Themen des UNO-Gipfels für Nachhaltige Entwicklung in Rio (Rio+20) gewählt: nachhaltige Wirtschaft (inkl. nachhaltiger Tourismus, nachhaltige Wirtschaftsförderung und nachhaltige Beschaffung) und Gouvernanz (inkl. soziale Aspekte der Nachhaltigen Entwicklung). Im Weiteren sind seit 2011 Projekte im Bereich internationale Solidarität mit der Unterstützung der DEZA speziell gefördert worden.

Ebenfalls 2012 wurden neue Regelungen für die Vergabe von Fördergeldern für Veranstaltungen erlassen. Das Förderprogramm hat das Ziel primär Umsetzungsprojekte zu unterstützen und unterstützt deshalb reine Veranstaltungen grundsätzlich zurückhaltend.

Der Unterstützungsbeitrag durch den Bund deckt höchstens 50% des Projektbudgets ab, maximal werden 25'000 Fr. ausbezahlt. Nach Beendigung des Projektes ist dem ARE Bericht über den Verlauf zu erstatten.

### **1.3 Organisation**

Im Jahr 2011 wurde in Zusammenhang mit der UNO-Konferenz Rio+20 ein Ideenwettbewerb unter dem Titel „Rio+20 vor Ort“ bzw. „Rio+20 ici aussi“ lanciert. Die erste Vergaberunde im Jahr 2012 war für Projekte aus diesem Wettbewerb reserviert. Danach fanden noch zwei reguläre Runden statt. Im Jahr 2013 konnten wie gewohnt an 3 Fristen Projekte eingereicht werden.

Das ARE bewertet die eingegangenen Projekte und entscheidet über deren Unterstützungsbeitrag. Bei einer positiven Entscheidung wird der betroffene Kanton informiert und das ARE begleitet die Projektphase. Die Projektträger sind verpflichtet nach Projektabschluss bzw. spätestens am Ende des nächsten Kalenderjahrs dem ARE über den Projektverlauf Bericht zu erstatten. Für die 2012 unterstützten Projekte wurde Ende 2013 das Controlling durchgeführt und allfällig ausstehende Berichte eingefordert. Diese Nachverfolgung wird für die 2013 unterstützten Projekte im Jahr 2014 folgen.

### **1.4 Kommunikation**

Die Kommunikation zum Förderprogramm Nachhaltige Entwicklung läuft hauptsächlich über die ARE-eigenen Kanäle: in den Newslettern Info.NE und Intra.Info wird auf das Förderprogramm aufmerksam gemacht, ebenso sind die nötigen Informationen auf der Website des ARE publiziert. Zusätzlich wird das Förderprogramm an einschlägigen Veranstaltungen (Kursen, Konferenzen etc.) vorgestellt.

## 2 Bilanz 2012/2013

### 2.1 Anzahl Projekte

Im Jahr 2012 wurden 47 Projekte eingereicht, wovon 31 unterstützt wurden. Gesamthaft wurden 303'000 Fr. ausbezahlt. Etwas tiefer liegen die Zahlen von 2013: von den insgesamt 33 eingereichten Projekten wurden 23 mit einem Gesamtbetrag von 264'000 Fr. unterstützt.

Seit Beginn des Förderprogramms im Jahr 2001 wurden durchschnittlich jährlich circa 40 Projekte eingereicht, 26 Projekte unterstützt und rund 312'000 Fr. ausbezahlt. 2012 war somit ein eher überdurchschnittliches Jahr, während die Zahlen für 2013 generell etwas unter dem Mittelwert der letzten zehn Jahre liegen.

Abbildung 1 zeigt die Entwicklung der Projektzahlen und der ausbezahlten Summe seit Beginn des Förderprogramms im Jahr 2001.

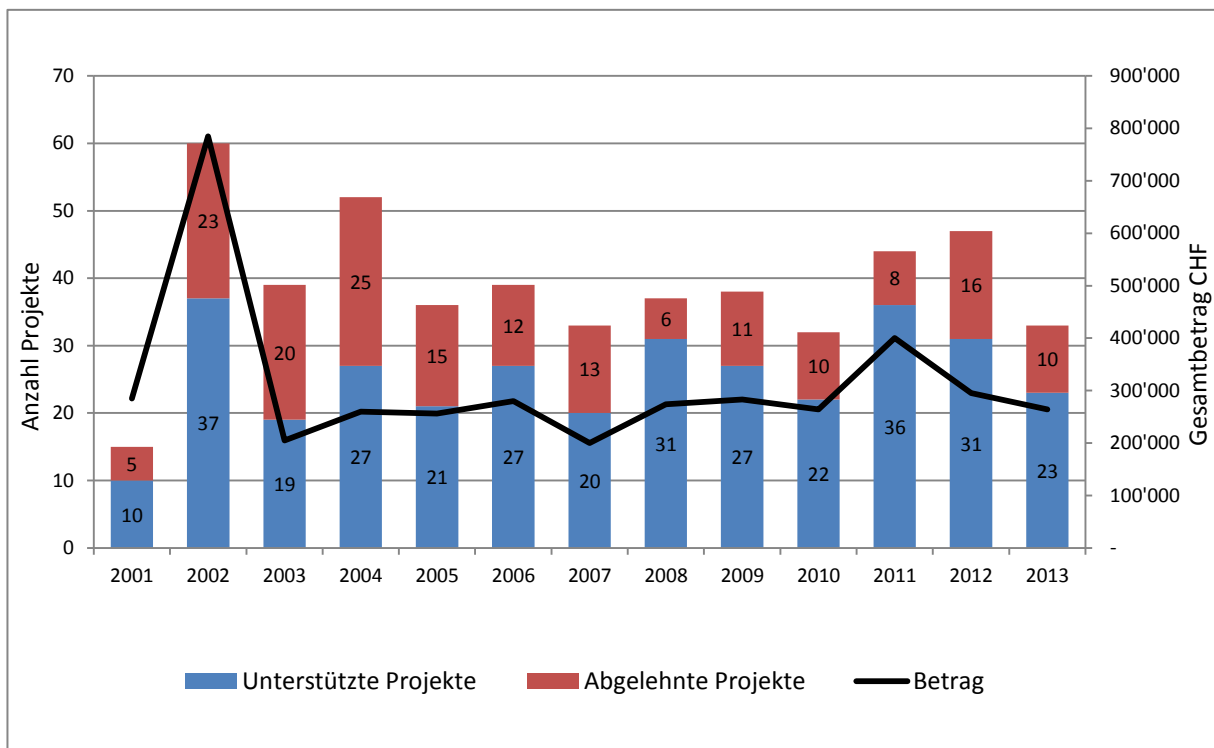


Abbildung 1: Anzahl Projekte / Gesamtbetrag

Der ausserordentlich hohe Betrag im Jahr 2002 geht darauf zurück, dass das Parlament dazumal im Rahmen der Veröffentlichung der bundesrätlichen Strategie Nachhaltige Entwicklung 2002 und des Weltgipfels für Nachhaltige Entwicklung (Johannesburg) mehr Mittel sprach.

Grundsätzlich lässt sich kein Trend zu einer zu- oder abnehmenden Zahl von Projekten feststellen. Die obenstehende Darstellung zeigt aber auf, dass die ausserordentlichen Ausschreibungen von 2011 (Auftakt der Zusammenarbeit mit der DEZA zum Thema internationale Solidarität) und von 2012 (grosse Ausschreibung anlässlich von Rio+20) ihre Wirkung nicht verfehlten. In beiden Jahren wurden

überdurchschnittlich viele Projekte eingereicht. Entsprechend wurden gesamthaft überdurchschnittlich hohe finanzielle Mittel aufgewendet.

## 2.2 Behandelte Themen

In Abbildung 2 wird die Verteilung der gesamthaft ausbezahlten Summe auf die verschiedenen Projektkategorien ersichtlich. Dabei werden die beiden Jahre 2012 und 2013 gemeinsam berücksichtigt. Projekte mit mehreren Schwerpunkten sind auch mehreren Kategorien zugeteilt, ihre Projektsumme wird gleichmässig aufgeteilt und zählt anteilmässig zu den entsprechenden Kategorien.

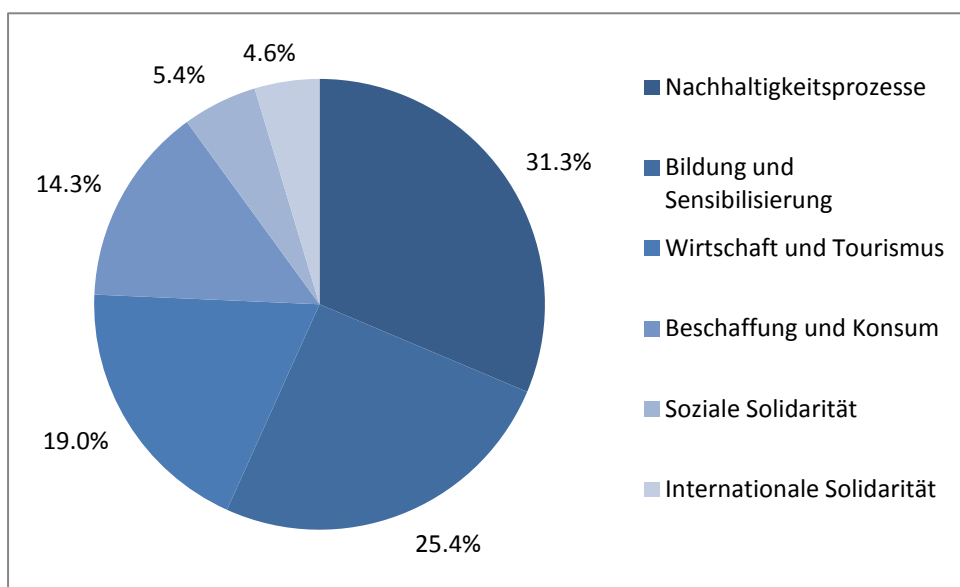


Abbildung 2: Aufteilung der Gesamtsumme (CHF) 2012/2013 nach Projektkategorien

Knapp ein Drittel der Gesamtsumme (31%) floss in lokale Nachhaltigkeitsprozesse vom Typ Agenda 21, was v.a. Gemeinden zu Gute kam, welche ihre Kommunalpolitik auf die nachhaltige Entwicklung ausrichten. In Projekte der Kategorie Bildung und Sensibilisierung wurde rund ein Viertel des Gesamtbetrags investiert, während 19% in vorwiegend wirtschaftlich orientierte Vorhaben flossen. Der letzte Viertel verteilt sich auf die Kategorien nachhaltige Beschaffung (14%), soziale Solidarität (5%) und internationale Solidarität (5%)<sup>3</sup>.

Der hohe Anteil der Kategorien „Nachhaltigkeitsprozesse“, „Bildung und Sensibilisierung“ sowie „Wirtschaft und Tourismus“ ergibt sich aus verschiedenen Gründen. NE-Prozesse sind in gewissen Regionen (v.a. Kantone Waadt und Bern) gut etabliert und werden auf Kantonsebene teils aktiv gefördert.

In der Kategorie „Bildung und Sensibilisierung“ sind auch klassische Sensibilisierungsprojekte (informelle und nicht formelle Bildung), wie Veranstaltungen oder Ausstellungen enthalten, was der Kategorie zu einem relativ hohen Anteil an der Gesamtsumme verhilft. Daneben setzen auch Gemeinden aktiv Projekte in Zusammenhang mit Schulen um. Die Beteiligten stammen dabei fast ausschliesslich aus dem französischsprachigen Teil der Schweiz, insbesondere aus dem Kanton Genf, der im Bereich Bildung und nachhaltige Entwicklung sehr aktiv ist, unter anderem hat er eine Strategie zur Agenda 21

<sup>3</sup> Projekte zur Internationalen Solidarität werden im Rahmen der Zusammenarbeit mit der DEZA unterstützt und geniessen bei der Projektbeurteilung einen gewissen Vorrang.

in der Schule. Im Kanton Wallis wurden in zwei mittleren Städten Projekte zu Bildung und internationaler Solidarität initiiert (Stadt, Services industriels und Schulen). Solche Projekte sind für diese Gemeinden eine gute Gelegenheit auf verschiedenen Ebenen konkret zu erfahren, was nachhaltige Entwicklung bedeutet.

Von den Schwerpunktthemen der letzten beiden Jahre hat die Kategorie „Wirtschaft und Tourismus“ einen relativen hohen Anteil (19%) der Fördergelder bezogen. Etwas weniger Mittel flossen in die nachhaltige Beschaffung (14%), welche einen Teilbereich des Schwerpunkts nachhaltige Wirtschaft bildet. Damit ist die Wirtschaft insgesamt mit 33% vertreten, mehr als doppelt so viel wie 2006-2008 (15%). Hingegen floss nur ein kleiner Anteil in Projekte, welche hauptsächlich die soziale Solidarität thematisieren. Dabei muss allerdings beachtet werden, dass auch in der Kategorie Bildung und Sensibilisierung häufig die sozialen Aspekte behandelt werden.

Die Kategorie „Internationale Solidarität“ konnte nach der ausserordentlichen Ausschreibung 2011 ebenfalls nicht längerfristig gestärkt werden. Zusammen mit der Kategorie „Soziale Solidarität“ ist sie die mit den wenigsten Mitteln ausgestattete Kategorie. Das zeigt, dass die soziale Dimension der nachhaltigen Entwicklung besser berücksichtigt werden sollte. Diese Aspekte wurden im Rahmen der Nachhaltigkeitsbeurteilung von Projekten vertieft und sollen zu einem höheren Bekanntheitsgrad und einer verbesserten Umsetzung dieser Thematik beitragen. Eine Publikation darüber wird im Frühling 2014 erscheinen.<sup>4</sup> Auch das Forum NE 2014 wird dieses Thema behandeln.

Nach der Einführung von neuen Regelungen im Jahre 2012 wurde 2013 nur noch eine Veranstaltung unterstützt.

## 2.3 Empfängerkreis

Von den insgesamt 54 unterstützten Projekten in den Jahren 2012 und 2013 waren alle Projektträger entweder Gemeinden, Vereine, öffentliche Einrichtungen, Kantone oder Regionen. Wie sich die Projekte auf die verschiedenen Körperschaften verteilen, ist in Abbildung 3 ersichtlich.

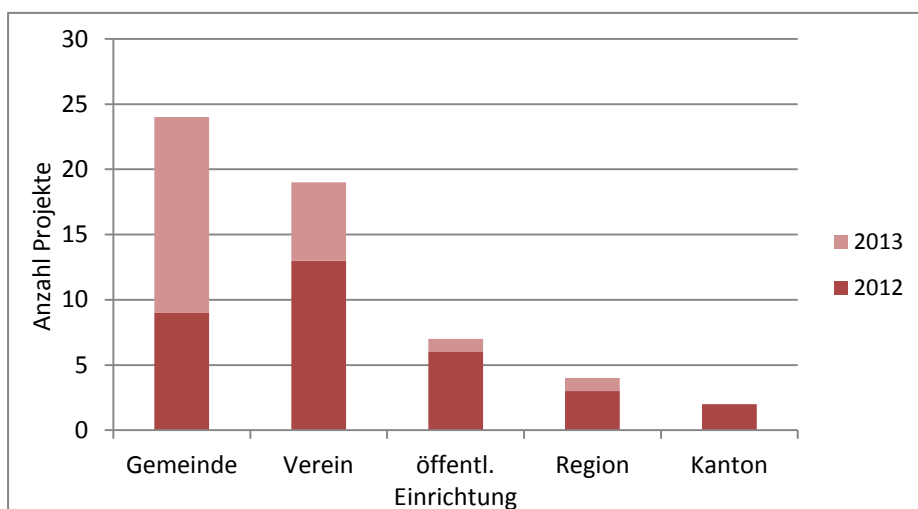


Abbildung 3: Anzahl Projekte nach Körperschaften

<sup>4</sup> ARE (2014) Nachhaltigkeitsbeurteilung von Projekten. Grundlagen zu den Bereichen Sozial- und Humankapital.



24 der unterstützten Projekte wurden von Gemeinden eingegeben, davon 15 im Jahr 2013. Etwas mehr als die Hälfte stammen von kleineren Gemeinden, welche ohne das Förderprogramm kaum die Möglichkeit hätten, ein Projekt zu lancieren. Die restlichen sind Projekte von Städten. Am zweitmeisten (19 Projekte) wurden Vereine unterstützt, gefolgt von öffentlichen Einrichtungen mit 7 Projekten. In die Kategorie öffentliche Einrichtungen fallen v.a. Bildungsinstitutionen und Kirchgemeinden. Von Regionen eingereichte Projekte wurden vier unterstützt. Zwei unterstützte Projekte wurden direkt von Kantonen eingereicht, beide im Jahr 2012. Die Tatsache, dass der grösste Anteil der Projekte von Gemeinden eingereicht wurde, korreliert mit der in Kapitel 2.2 beschriebenen Verteilung der Unterstützungssumme. Die meisten der kommunalen Projekte entsprechen Nachhaltigkeitsprozessen. In diese Kategorie floss dementsprechend der grösste Anteil des gesamten Unterstützungsbetrages.

Obwohl das Förderprogramm vorwiegend auf Institutionen der öffentlichen Hand ausgerichtet ist, wurden viele Vereine unterstützt, im Jahr 2012 waren sie sogar Spitzenreiter der Empfängerkreise. Viele der Vereine, welche als Projektträger in der Statistik erscheinen, sind jedoch direkt im Auftrag von oder in Zusammenarbeit mit Gemeinden tätig. Beispielsweise verleiht der FUPS (Förderverein für umweltverträgliche Papiere und Büroökologie Schweiz) einen Preis an die urwaldfreundlichste Gemeinde oder die IGÖB (Interessengemeinschaft Ökologische Beschaffung für Gemeinden) organisiert einen Gemeindecluster zur nachhaltigen Beschaffung. Ähnlich verhält es sich mit den öffentlichen Einrichtungen, welche meist von der öffentlichen Hand getragen sind (insbesondere im Bildungsbe- reich) und diese damit ebenfalls eingebunden ist.

Die übrigen öffentlichen Projektträger sind als Empfänger schwach vertreten, insbesondere die Kantone. Dies mag insofern erstaunen, da viele Kantone im Bereich der Nachhaltigen Entwicklung eigentlich aktiv sind. Kantone haben Verantwortliche für nachhaltige Entwicklung bezeichnet, Nachhaltigkeitsprozesse gestartet oder arbeiten im Cercle Indicateurs mit, reichen allerdings kaum Gesuche für Beiträge aus dem Förderprogramm ein. Eine mögliche Erklärung dafür könnte sein, dass Kantone eher auf einer übergeordneten Ebene für die nachhaltige Entwicklung aktiv sind sich deshalb nicht als Träger von konkreten Projekten verstehen. Kantone sind dementsprechend bisher eher indirekt beteiligt, beispielsweise bei regionalen Projekten wie der Gemeindevereinigung [Region Appenzell AR-St.Gallen-Bodensee](#), welche 41 Gemeinden und ca. 250'000 Einwohner umfasst. Der Kanton St. Gallen ist mit einer Leistungsvereinbarung involviert. In jenen Kantonen, welche sich aktiv für die nachhaltige Entwicklung einsetzen (etwa mit einer Nachhaltigkeitsstrategie), werden am meisten Projekte unterstützt. So ist beispielsweise der Kanton Bern bei jedem Gemeindeprojekt involviert.

Weniger zutreffen tun diese Ausführungen für die Regionen, welche (ähnlich wie Gemeinden) konkrete Umsetzungsprojekte lancieren können und dies auch schon tun, wie die Beispiele BIGNIK (vgl. Kapitel 3.2.1) oder Plattform urbaiNE (vgl. Kapitel 3.2.3) dies exemplarisch aufzeigen. Ein anderes Beispiel für die regionale Zusammenarbeit ist Coord21, ein Zusammenschluss von 5 Kantonen und 27 Gemeinden der Westschweiz, welche alle einen Nachhaltigkeitsprozess führen und nun gemeinsam Projekte umsetzen. Das Förderprogramm hat dabei ein Projekt zur nachhaltigen Beschaffung unterstützt.

## 2.4 Regionale Verteilung

Im Folgenden wird die Verteilung der unterstützten Projekte auf die Kantone bilanziert. Abbildung 4 zeigt, in welchen Kantonen Projekte unterstützt wurden. In der Kategorie „CH“ zusammengefasst sind Projekte, welche die ganze Schweiz betreffen.

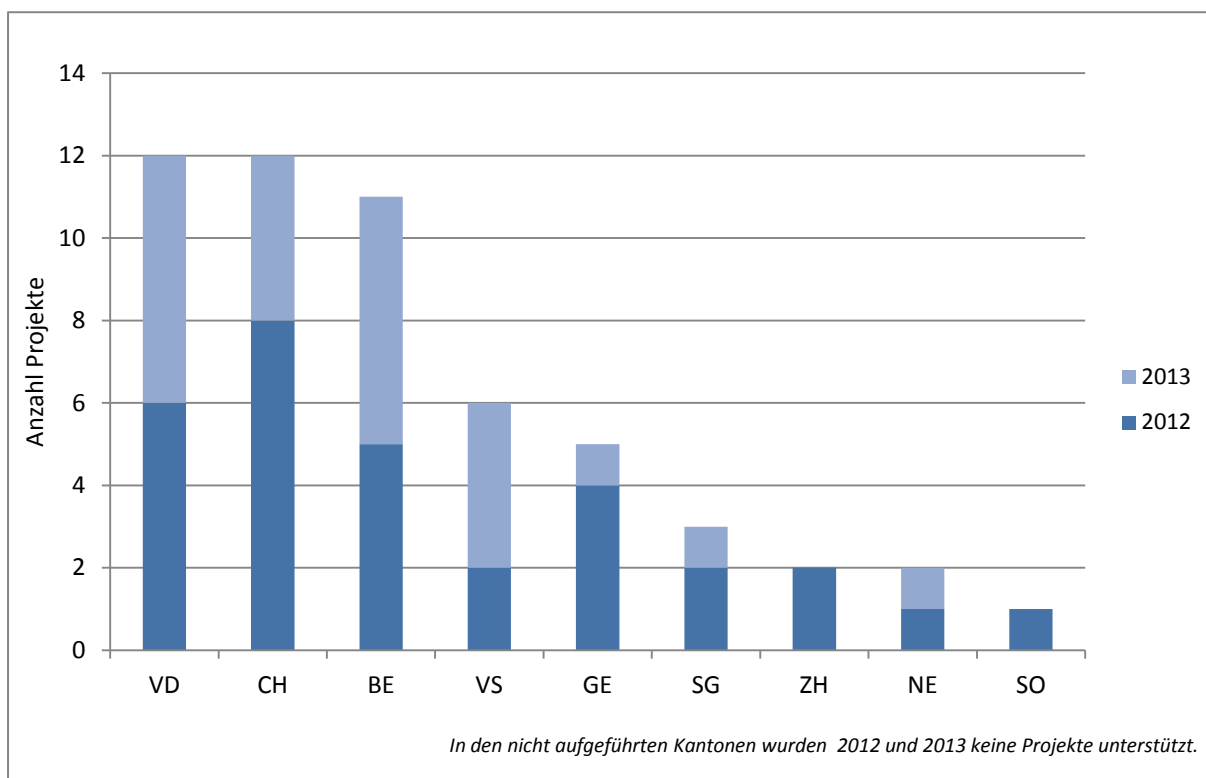


Abbildung 4: Regionale Verteilung der Projekte nach Kanton

Projektträger im Kanton Waadt wurden im Vergleich der Kantone am meisten unterstützt (12 Projekte). Ebenfalls 12 Projekte werden in der ganzen Schweiz umgesetzt, darauf folgen solche im Kanton Bern (11). Genf mit sechs Projekten, Wallis mit fünf und St. Gallen mit drei Projekten sind ebenfalls relativ aktiv. In Zürich und Neuenburg wurden je zwei, in Solothurn ein Projekt unterstützt.

Es lässt sich festhalten, dass die regionale Verteilung der im Rahmen des Förderprogramms unterstützten Projekte sehr ungleich ist. Sieht man von den schweizweit relevanten Projekten ab, sind mehr als die Hälfte der übrigen Projekte in den Kantonen Waadt und Bern unterstützt worden. Regionen wie die Zentralschweiz, die Ostschweiz, die Nordwestschweiz oder das Tessin<sup>5</sup> sind teilweise stark untervertreten.

Die ungleiche regionale Verteilung lässt sich unter anderem auf die ungleich starke Förderung von Nachhaltigkeitsprojekten durch die Kantone zurückführen. Der Kanton Bern unterstützt beispielsweise lokale NE-Prozesse hälftig, während das ARE aus dem Förderprogramm die andere Hälfte beisteuert. In anderen Kantonen, welche diese finanzielle Unterstützung auf Kantonsebene nicht kennen, sind NE-Prozesse für Gemeinden schwieriger umzusetzen. Ein weiterer Grund für die regional ungleiche Verteilung dürfte sein, dass das Förderprogramm in manchen Regionen womöglich zu wenig bekannt

<sup>5</sup> 2010 sind 4 Projekte aus dem Kanton Tessin unterstützt worden.

ist. Während Gemeinden in Kantonen, welche in der Vergangenheit bereits Unterstützung erhalten haben, dank der guten Erfahrung eher die Tendenz haben, wiederholt Projekte einzureichen, fehlt dieses Selbstverständnis in anderen Kantonen. Vonseiten des ARE ist somit an einem flächendeckenden Bekanntheitsgrad zu arbeiten. Ebenfalls wäre eine engere Zusammenarbeit mit den Kantonen wünschenswert, da das Beispiel von Bern zeigt, dass sich die aktive Förderung von Projekten auszahlt.

## 2.5 Verteilung nach Sprachregionen

Die Verteilung der unterstützten Projekte wird in Abbildung 5 dargestellt.

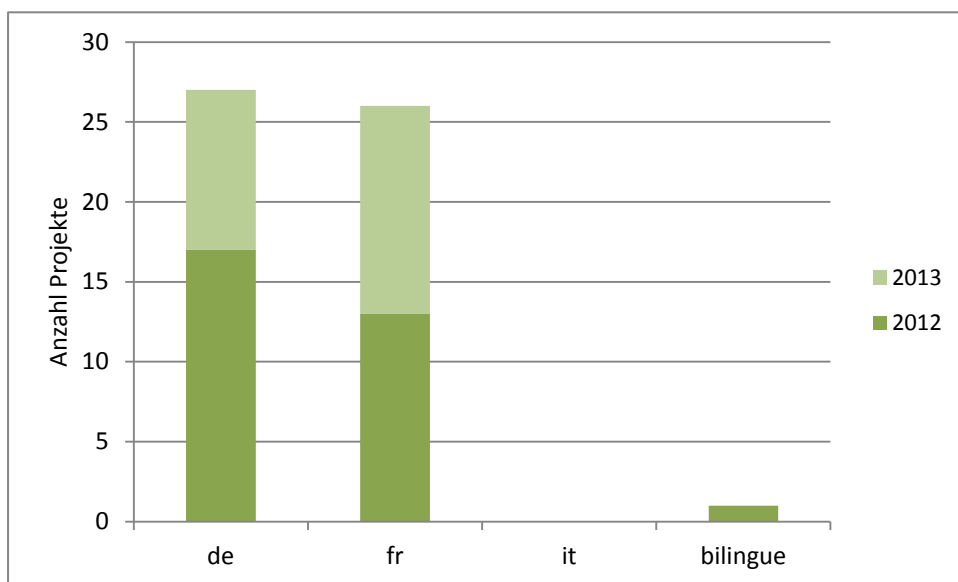


Abbildung 5: Verteilung der Projekte auf Sprachregionen

27 der 2012 und 2013 unterstützten Projekte waren in der deutschsprachigen Schweiz angesiedelt, deren 26 in der französischen Sprachregion. Im italienischsprachigen Teil der Schweiz wurde kein Projekt unterstützt, als bilingue gilt einzig der Nachhaltigkeitsprozess der Stadt Biel.

Die ungleiche regionale Verteilung (siehe Kapitel 0) schlägt sich auch in der Analyse der Sprachregionen nieder. Gemessen am Bevölkerungsanteil werden überproportional viele Projekte aus der französischen Schweiz unterstützt. Die regionale Dynamik durch Coord21 spielt da sicher eine grosse Rolle. Unterstützte Projekte dienen als Vorbilder und Werbeträger und ziehen so weitere Eingaben nach sich. Die deutsch- und italienischsprachigen Regionen weisen in diesem Bereich einen Aufholbedarf aus.

## 3 Unterstützte Projekte

### 3.1 Kurzbeschreibung nach Kategorien

Im Folgenden werden die Projektkategorien beschrieben und die unterstützten Projekte aufgelistet. Projekte mit mehreren Schwerpunkten werden in jeder der betreffenden Kategorie aufgeführt. Sie sind in den untenstehenden Tabellen jeweils mit einem Stern (\*) versehen. Die in früheren Bestandesaufnahmen separat behandelte Kategorie „Evaluation“ wurde in die nachfolgenden Kategorien integriert, da Evaluation kein Selbstzweck ist sondern immer einem inhaltlichen Anliegen dient.

#### 3.1.1 Nachhaltigkeitsprozesse

Projekte aus der Kategorie „Nachhaltigkeitsprozesse“ sind typischerweise von Gemeinden eingegeben worden, welche ihre Gemeindesteuerung auf die nachhaltige Entwicklung ausrichten wollen. Dabei werden meist zuerst mittels unterschiedlichen Analyseinstrumenten Stärken und Schwächen bezüglich Nachhaltiger Entwicklung in der Gemeinde abgeklärt, um daraus Leitbilder, Konzepte oder Massnahmenpläne abzuleiten. Auf Basis dieser Grundlagendokumente orientieren sich die Gemeinden danach an den Prinzipien der Nachhaltigen Entwicklung; in vielen Fällen finden diese auch gesetzliche Verankerung.

Projekttitlel	Ort	Jahr	Kontakt
Ausrichtung der Gemeindesteuerung auf die Nachhaltige Entwicklung	Wangen a. d. Aare BE	2013	Wangen an der Aare, <a href="mailto:peter.buehler@wangen-a-a.ch">peter.buehler@wangen-a-a.ch</a>
	Oberhofen BE		Oberhofen, <a href="mailto:verwaltung@oberhofen.ch">verwaltung@oberhofen.ch</a>
	Kehrsatz BE		Kehrsatz, <a href="mailto:niklaus.duerig@kehrsat.ch">niklaus.duerig@kehrsat.ch</a>
	Heiligenschwendi BE		Heiligenschwendi, <a href="mailto:gemeinde@heiligenschwendi.ch">gemeinde@heiligenschwendi.ch</a>
	Muri bei Bern BE		Muri bei Bern, <a href="mailto:gemeindeverwaltung@muri-quemligen.ch">gemeindeverwaltung@muri-quemligen.ch</a>
	Bätterkinden BE	2012	Bätterkinden, <a href="mailto:gemeinde@baetterkinden.ch">gemeinde@baetterkinden.ch</a>
	Allmendingen BE		Allmendingen, <a href="mailto:info@allmendingen.ch">info@allmendingen.ch</a>
	Utzenstorf BE		Utzenstorf, <a href="mailto:gemeinderat@utzenstorf.ch">gemeinderat@utzenstorf.ch</a>
	Röthenbach BE		Röthenbach, <a href="mailto:gemeindeschreiberei@roethenbach.ch">gemeindeschreiberei@roethenbach.ch</a>
Stratégie de Développement durable: bilan et perspectives	Lausanne VD	2013	Service du développement de la Ville et de la communication, <a href="mailto:devcom@lausanne.ch">devcom@lausanne.ch</a>
Avenir de la commune et ateliers participatifs avec la population	Arbaz VS	2013	Gemeinde Arbaz, <a href="mailto:secretariat@arbaz.ch">secretariat@arbaz.ch</a>
Agenda 21 local	Saint-Légier-La-Chiésaz / Blonay VD	2013	Gemeinde Blonay, <a href="mailto:municipalite@blonay.ch">municipalite@blonay.ch</a>
Baromètre de la qualité de vie urbaine	Lausanne VD	2013	Service du développement de la Ville et de la communication, <a href="mailto:devcom@lausanne.ch">devcom@lausanne.ch</a>
Analyse au moyen du profilographe	Biel/Bienne BE	2012	Stadt Biel, Silvia Hanssen, <a href="mailto:silvia.hanssen@biel-bienne.ch">silvia.hanssen@biel-bienne.ch</a>
Agenda 21 – Profilographe	Coppet VD	2012	Gemeinde Coppet, <a href="mailto:administration@coppet.ch">administration@coppet.ch</a>
Olten nachhaltig: Leitbild Nachhaltige Entwicklung	Olten SO	2012	Stadt Olten, <a href="mailto:stadtkanzlei@stadt.olten.ch">stadtkanzlei@stadt.olten.ch</a>

### 3.1.2 Nachhaltige Beschaffung und Konsum

In dieser Kategorie finden sich Projekte, welche sich mit der öffentlichen Beschaffung und den Möglichkeiten, diese im Sinne der Nachhaltigen Entwicklung zu gestalten, befassen. Viele der Projekte wurden von Vereinen lanciert, oftmals in enger Zusammenarbeit mit oder im Auftrag von Gemeinden oder Städten. Dabei geht es meist um Zusammenschlüsse von Gemeinwesen, um nachhaltiger beschaffen zu können, oder um Auszeichnungen für Gemeinden, welche die Beschaffung besonders nachhaltig gestalten. Dementsprechend sind die Projekte typischerweise auch regional oder gesamtschweizerisch angesiedelt. Ebenfalls in diese Kategorie gehören Projekte zum nachhaltigen Konsum.

Projekttitel	Ort	Jahr	Kontakt
Aktion Urwaldfreundlich / Urwaldfreundlich.ch (2 Projekte)	Ganze Schweiz	2013	Förderverein für umweltverträgliche Papiere und Büroökologie Schweiz, <a href="mailto:info@fups.ch">info@fups.ch</a>
* Projet d'information et de sensibilisation au développement durable	Collombey-Muraz VS	2013	Gemeinde Collombey-Muraz, <a href="mailto:commune@collombey-muraz.ch">commune@collombey-muraz.ch</a>
* De la graine à l'assiette: Yverdon se met à table	Yverdon-les-Bains VD	2013	Agenda 21, Yverdon, <a href="mailto:agenda21@yverdon-les-bains.ch">agenda21@yverdon-les-bains.ch</a>
L'achat professionnel responsables pour les cantons et les communes : organisation de cours pratiques ( six groupes de travail thématiques)	Westschweizer Kantone und Gemeinden (Coord 21)	2012	Viviane Keller, Cheffe de l'Unité de développement durable du Canton de Vaud, <a href="mailto:viviane.keller@vd.ch">viviane.keller@vd.ch</a>
Gemeindecluster für nachhaltige Beschaffung	Ganze Schweiz	2012	Interessengemeinschaft Ökologische Beschaffung für Gemeinden, <a href="mailto:info@iqoeb.ch">info@iqoeb.ch</a>
Urwaldfreundliche Gemeinde 2012	Ganze Schweiz	2012	Förderverein für umweltverträgliche Papiere und Büroökologie Schweiz, <a href="mailto:info@fups.ch">info@fups.ch</a>
Forum zum Thema Kaffee	Ganze Schweiz	2012	Swiss Fair Trade, Sonja Ribi, <a href="mailto:sonja.ribi@swissfairtrade.ch">sonja.ribi@swissfairtrade.ch</a>
* «Produire et consommer à l'heure de Rio + 20» : Concours sur le développement durable:	Kanton Genf	2012	Fondation Eduki - Centre pour l'Education et la Sensibilisation à la Coopération Internationale, <a href="mailto:info@eduki.ch">info@eduki.ch</a>

### 3.1.3 Internationale Solidarität

Die Kategorie „Internationale Solidarität“ beinhaltet Projekte, welche internationale Entwicklungsthemen in den Fokus rücken. Sie weisen vorwiegend auf globale Probleme hin, erarbeiten Lösungsansätze oder machen solche bekannt und fördern so die Solidarität. Die Projekte müssen normalerweise in der Schweiz durchgeführt werden.

Projekttitel	Ort	Jahr	Kontakt
* Robin des Watts – énergie solidaire	Monthey VS Martigny VS	2013 2012	Services industriels de Monthey, <a href="mailto:info@simonthey.ch">info@simonthey.ch</a> Stadt Martigny, <a href="http://www.martigny.ch">www.martigny.ch</a>
Festival de la Terre	Lausanne VD	2012 2013	NiceFuture, <a href="mailto:info@nicefuture.com">info@nicefuture.com</a>
«oikos students reporters» an der UN Rio-20 Konferenz	Ganze Schweiz	2012	Oikos International, <a href="mailto:info@oikos-international.org">info@oikos-international.org</a>
Filme für die Erde Festival	Deutsche Schweiz	2012	Filme für die Erde, <a href="mailto:mail@filmefuerdieerde.ch">mail@filmefuerdieerde.ch</a>

### 3.1.4 Soziale Solidarität

Projekte dieser Kategorie legen den Schwerpunkt auf den sozialen Zusammenhalt. Typisch dafür ist der regionale oder lokale Fokus, teilweise sogar auf Quartierebene. Vielfach haben die Projekte zusätzlich einen Sensibilisierungs-Aspekt.

Projekttitlel	Ort	Jahr	Kontakt
BIGNIK	Region Appenzell AR - St. Gallen – Bodensee	2012	Region Appenzell AR – St. Gallen – Bodensee, <a href="mailto:info@regio-stgallen.ch">info@regio-stgallen.ch</a>
* De la graine à l'assiette: Yverdon se met à table	Yverdon-les-Bains VD	2013	Agenda 21, Yverdon, <a href="mailto:agenda21@yverdon-les-bains.ch">agenda21@yverdon-les-bains.ch</a>
* Potager urbain	La-Chaux-de-Fonds NE	2013	Stadt La-Chaux-de-Fonds, <a href="mailto:service.jeunesse.vch@ne.ch">service.jeunesse.vch@ne.ch</a>
* Projet d'information et de sensibilisation au développement durable	Collombey-Muraz VS	2013	Gemeinde Collombey-Muraz, <a href="mailto:commune@collombey-muraz.ch">commune@collombey-muraz.ch</a>

### 3.1.5 Bildung und Sensibilisierung

In die Kategorie „Bildung/Sensibilisierung“ fallen einerseits Projekte in Schulen oder höheren Bildungsinstitutionen, aber auch solche, welche die Sensibilisierung der ganzen Gesellschaft zum Ziel haben. Erstere betreffen meistens Volksschulen, an denen die Lernenden Erfahrungen mit der Nachhaltigen Entwicklung sammeln. Sensibilisierungsprojekte sind typischerweise Anlässe für ein ausgewähltes Zielpublikum (Konferenzen, Ausstellungen oder Ähnliches) oder lokale Projekte, mit denen die Bevölkerung für Aspekte der Nachhaltigen Entwicklung sensibilisiert wird.

Projekttitlel	Ort	Jahr	Kontakt
* Robin des Watts – énergie solidaire	Monthey VS Martigny VS	2013 2012	Services industriels de Monthey, <a href="mailto:info@simonthey.ch">info@simonthey.ch</a> Stadt Martigny, <a href="http://www.martigny.ch">www.martigny.ch</a>
* Potager urbain	La-Chaux-de-Fonds NE	2013	Stadt La-Chaux-de-Fonds, <a href="mailto:service.jeunesse.vch@ne.ch">service.jeunesse.vch@ne.ch</a>
Caravane du paysage	Parc Jura Vaudois	2013	Parc Jura vaudois, <a href="mailto:info@parcjuravaudois.ch">info@parcjuravaudois.ch</a>
* De la graine à l'assiette: Yverdon se met à table	Yverdon-les-Bains VD	2013	Agenda 21, Yverdon, <a href="mailto:agenda21@yverdon-les-bains.ch">agenda21@yverdon-les-bains.ch</a>
Neuausrichtung CAS Nachhaltige Entwicklung	Universität Bern	2013	IKAÖ, Thomas Hammer, <a href="mailto:hammer@ikaoe.unibe.ch">hammer@ikaoe.unibe.ch</a>
Agenda 21 scolaire	Onex GE	2013	Etablissement Onex Parc, Gabrielle Stiassny, <a href="mailto:gabrielle.stiassny@edu.ge.ch">gabrielle.stiassny@edu.ge.ch</a>
Journées des alternatives urbaines	Lausanne VD	2012	Ecoquartier, Régis Niederoest, <a href="mailto:regis@ecoquartier.ch">regis@ecoquartier.ch</a>
Journée sur l'Education pour le Développement Durable	Lausanne VD	2012	IN-FINITUDE, Marc Vogt, <a href="mailto:vogt@in-finitude.ch">vogt@in-finitude.ch</a>
7èmes Rencontres Renaudot	Meyrin GE	2012	Association pour la promotion des démarches communautaires, <a href="mailto:info@communautaires.ch">info@communautaires.ch</a>
International Sustainability Conference (ISC)	Ganze Schweiz	2012	Fachhochschule Nordwestschweiz, Claus-Heinrich Daub, <a href="mailto:clausheinrich.daub@fnw.ch">clausheinrich.daub@fnw.ch</a>
Exposition Agenda 21 VS	Wallis	2012	Fondation pour le développement durable des régions de montagne, <a href="mailto:fddm@fddm.vs.ch">fddm@fddm.vs.ch</a>

Projekttitlel	Ort	Jahr	Kontakt
Journées décloisonnées	Meyrin GE	2012	Kanton Genf, Claudine Dayer Fournet, <a href="mailto:claudine.dayer-fournet@etat.ge.ch">claudine.dayer-fournet@etat.ge.ch</a>
«Produire et consommer à l'heure de Rio + 20» : Concours sur le développement durable:	Kanton Genf	2012	Fondation Eduki - Centre pour l'Education et la Sensibilisation à la Coopération Internationale, <a href="mailto:info@eduki.ch">info@eduki.ch</a>
Mise en réseau des écoles de Grand-Lancy	Lancy GE	2012	Gemeinde Lancy, <a href="mailto:info@lancy.ch">info@lancy.ch</a>
Plattform Dialogue urbain	Neuchâtel, La-Chaux-de-Fonds, Le Locle NE	2012	Ecoparc, Daniel Oswald, <a href="mailto:daniel.oswald@ecoparc.ch">daniel.oswald@ecoparc.ch</a>

### 3.1.6 Wirtschaft und Tourismus

Projekte der Kategorie „Wirtschaft/Tourismus“ fokussieren auf die nachhaltige Gestaltung von wirtschaftlichen Tätigkeiten. Gemeinden, öffentliche Körperschaften und Vereine unterstützen dabei die Privatwirtschaft mit Labels, Werkzeugkoffern und Ähnlichem, um möglichst nachhaltig zu wirtschaften. Ebenfalls in dieser Kategorie enthalten sind Projekte zum nachhaltigen Tourismus.

Projekttitlel	Ort	Jahr	Kontakt
ibex fairstay	Ganze Schweiz	2013	ibex fairstay, Nachhaltigkeitslabel, <a href="mailto:info@ibexfairstay.ch">info@ibexfairstay.ch</a>
* Projet d'information et de sensibilisation au développement durable	Collombey-Muraz VS	2013	Gemeinde Collombey-Muraz, <a href="mailto:commune@collombey-muraz.ch">commune@collombey-muraz.ch</a>
Dossier sur les TIC (technologies de l'information et la communication) et la durabilité	Ganze Schweiz	2013	LaRevueDurable, <a href="http://www.larevuedurable.com">www.larevuedurable.com</a>
DorfOffice 2012	Diverse Orte in den Kantonen St. Gallen, Appenzell und Thurgau	2012	Ostsinn, Stefan Tittmann, <a href="mailto:stefan.tittmann@ostsinn.ch">stefan.tittmann@ostsinn.ch</a>
Im Wandel die Zukunft gestalten	St. Gallen	2013	Ostsinn, Stefan Tittmann, <a href="mailto:stefan.tittmann@ostsinn.ch">stefan.tittmann@ostsinn.ch</a>
Établissement d'une politique communale en matière de tourisme durable	Savièse VS	2013	Gemeinde Savièse, <a href="mailto:administration@saviese.ch">administration@saviese.ch</a>
Proofit – Ausbau Werkzeugkoffer « Nachhaltige Unternehmensführung » für die LA-21	Ganze Schweiz	2012	Öbu, Gabi Hildesheimer, <a href="mailto:hildesheimer@oebu.ch">hildesheimer@oebu.ch</a>
Nationale Konferenz HAUSHALTEN & WIRTSCHAFTEN II	Ganze Schweiz	2012	Stiftung Zukunftsrat, <a href="mailto:stiftung@zukunftsrat.ch">stiftung@zukunftsrat.ch</a>
Ausbau Öko-Kompass Stadt Zürich	Stadt Zürich	2012	Stadt Zürich, Samuel Perret, <a href="mailto:samuel.perret@zuerich.ch">samuel.perret@zuerich.ch</a>
G21 swisstainability forum 2012	Lausanne VD	2012	NiceFuture, <a href="mailto:info@nicefuture.com">info@nicefuture.com</a>
Grüner Güggel – Öko-Label für Kirchgemeinden	Ev.-ref. Kirchgemeinde Bülach ZH	2012	Kirchgemeinde Bülach, Bernhard Neyer, <a href="mailto:berhardneyer@refkirchebuelach.ch">berhardneyer@refkirchebuelach.ch</a>



## 3.2 Gute Beispiele

Drei beispielhafte Projekte aus dem Förderprogramm werden hier im Sinne einer Auswahl besonders innovativer Beispiele vorgestellt. Sie sollen für mögliche Projektträger Inspiration und Motivation sein, eigene Vorhaben zu entwickeln und diese beim Förderprogramm Nachhaltige Entwicklung einzureichen. Die hier vorgestellten Projekte stehen exemplarisch für die grosse Menge innovativer und wirkungsvoller Projekte aus dem Förderprogramm.

### 3.2.1 BIGNIK

Die Region Appenzell AR - St.Gallen - Bodensee verfolgt mit dem Projekt BIGNIK die Vision, ein überdimensioniertes Picknick-Tuch anzufertigen und darauf regionale Picknicks zu veranstalten. In der Region leben rund 250'000 Einwohner – aus genau gleich vielen Stücken soll das Tuch am Ende bestehen. Zu diesem Zweck werden in der Region alte Tücher gesammelt, öffentliche Nähwerkstätten und Nähfestivals finden statt und jeweils im Sommer wird das Tuch ausgelegt und darauf ein grosses Picknick für die Bevölkerung veranstaltet. Am Entstehungsprozess waren bisher über tausend Personen beteiligt.

Das Projekt BIGNIK ist ein bemerkenswertes Beispiel, da es gleich mehrere Aspekte der Nachhaltigen Entwicklung fördert. Es nimmt die Tradition der Textilregion Ostschweiz auf, setzt sie modern um und stiftet damit neue Identität. Damit trägt es auf kreative Weise zur sozialen Solidarität und zum Zusammenhalt der Region bei. Das Projekt ist innovativ und geht durch seine immense Grösse über das scheinbar Denkbare hinaus. BIGNIK bietet der Bevölkerung verschiedene Mitwirkungsmöglichkeiten, vom Spenden von Stoff über das Nähen und Auslegen des Tuches bis zur Teilnahme am Picknick. Die Picknicks bieten zudem eine Plattform für Begegnungen und Diskussionen und fördern gleichzeitig den Kontakt mit der Natur sowie gesunde Freizeitbeschäftigungen im Freien.



Abbildung 6: Quelle [www.bignik.ch](http://www.bignik.ch)



Abbildung 7: Quelle: [www.bignik.ch](http://www.bignik.ch)



### 3.2.2 ibex fairstay

Das Nachhaltigkeitslabel „ibex fairstay“ (ehemaliges Steinbock-Label) zertifiziert Beherbergungsbetriebe (Hotels, Hostels etc.) aus der ganzen Schweiz, welche auf die nachhaltige Entwicklung ausgerichtet sind. Dabei werden die Bereiche Management, Ökologie, Regionales und Transporte, Soziales sowie Finanzen und Wirtschaft berücksichtigt. Es können verschiedene Zertifizierungsstufen erreicht werden. Das ARE unterstützt die Weiterentwicklung der Zertifizierungsmethodik und die Ausweitung auf weitere Branchen (Kliniken, Gesundheitszentren, Seniorenresidenzen etc.) sowie auf weitere Regionen (Westschweiz).



ibex fairstay ist ein typisches Projekt aus der Kategorie Wirtschaft/Tourismus. Privatwirtschaftliche Betriebe werden dabei unterstützt, ihre Geschäftstätigkeiten nachhaltig zu gestalten. Gerade im Tourismus liegt ein grosses Potential für die nachhaltige Entwicklung, etwa beim Verkehr, dem Einkauf von Produkten, den Arbeitsbedingungen oder bezüglich Umwelt und Landschaft.

Nachhaltige Entwicklung wird in der Tourismusbranche je länger je mehr ein Verkaufsargument. Die Zertifizierung mit dem ibex fairstay-Label wird dadurch für die Betriebe ein Wettbewerbsvorteil und gleichzeitig wird der nachhaltige Tourismus gefördert.

### 3.2.3 Plateforme urbaiNE

Mit der Plateforme urbaiNE haben sich die Städte Neuenburg, La-Chaux-de-Fonds und Le Locle zusammengeschlossen um ihre Stadtentwicklungsprojekte zu koordinieren und auf die nachhaltige Entwicklung auszurichten. Im Zentrum steht dabei die Etablierung einer Diskussions- und Informationsplattform zu Themen der nachhaltigen Stadtentwicklung. Zielgruppen sind die Benutzer des öffentlichen Raumes, Stadtentwickler sowie die Behörden. Durch eine Website, thematischen Stadtführungen (von digitalen Informationen begleitet) und verschiedenen Veranstaltungen werden die Themen vermittelt und die Akteure vernetzt.

Die „Plateforme urbaiNE“ zeichnet sich dadurch aus, dass sie mit der nachhaltigen Stadt- und Quartierentwicklung aktuelle Themen aufgreift und diese überregional bearbeitet. Das Projekt ist zudem gut auf andere Regionen übertragbar. Mit der Etablierung einer neuen Gouvernanz berücksichtigt es auch die soziale Dimension der Nachhaltigen Entwicklung. Die frühzeitige Information und der Einbezug der Bevölkerung erhöht die Akzeptanz und Lebendigkeit von neuen Quartieren.



Abbildung 8: Quelle: www.urbaine.ch

### **3.2.4 Grüner Guggel – Öko-Label für Kirchgemeinden**

Die evangelisch-reformierte Kirche Bülach hat das Projekt „Grüner Guggel – Öko-Label für Kirchgemeinden“ umgesetzt, mit welchem die Aktivitäten der Kirchgemeinde auf die nachhaltige Entwicklung ausgerichtet werden. Damit wurde das in Deutschland weit verbreitete Label „Grüner Gockel“ auf die Schweiz adaptiert. Im Rahmen des Projektes wurde das spezifisch auf die Bedürfnisse von Kirchgemeinden ausgerichtete Umweltmanagementsystem in Bülach implementiert. Dabei wurde insbesondere die Liegenschaftsbewirtschaftung behandelt, aber auch diverse andere Bereiche (Beschaffung, Mobilität, Abfall etc.) wurden berücksichtigt. Mit dem Grünen Guggel ausgezeichnete Kirchgemeinden können sich ohne weiteren Aufwand nach ISO 14001 zertifizieren lassen, was die Kirchgemeinde Bülach als erste Kirchgemeinde der Schweiz getan hat.

Das Label „Grüner Guggel“ lässt sich einfach auf andere Kirchgemeinden übertragen und fand auch schon Anwendung in weiteren Kirchgemeinden. Das Projekt ist innovativ und verfügt über grosses Potential, rein schon durch die hohe Anzahl von Kirchgemeinden, die das Projekt übernehmen könnten. Hinzu kommt das grosse Gebäudevolumen und die zahlreichen Personen, welche durch das Projekt sensibilisiert und dafür motiviert werden, auch zu Hause Massnahmen umzusetzen. Der „Grüne Guggel“ erweitert damit den Wirkungsbereich des Förderprogramms substanziell. Da das Label in der Schweiz noch kaum verbreitet ist, hat Bülach mit der Umsetzung des Grünen Guggels eine Pionierrolle eingenommen.

## 4 Schlussfolgerungen und Ausblick

Auch in den Jahren 2012 und 2013 leistete das Förderprogramm Nachhaltige Entwicklung wieder zahlreichen Projekten wertvolle Starthilfe. Gerade kleinen Gemeinden mit eingeschränktem finanziellen Handlungsspielraum ermöglicht das Förderprogramm das Lancieren von lokalen Nachhaltigkeitsprozessen. Wie die Projektlisten und die Beispiele in Kapitel 3 zeigen, sind wiederum viele innovative und wirkungsvolle Projekte eingegeben und unterstützt worden.

Die Bilanz in Kapitel 2 zeigt auf, dass das Interesse am Förderprogramm Nachhaltige Entwicklung in den Jahren 2012 und 2013 insgesamt im Durchschnitt lag. Das bestätigt den Bedarf für das Förderprogramm. 2013 wurden allerdings etwas weniger Projekte eingegeben und unterstützt als im zehnjährigen Vergleich.

Diese Entwicklung und die in der Bilanz beschriebene, ungleiche regionale Verteilung der unterstützten Projekte verlangen Anpassungen, um das Förderprogramm zu stärken und vor allem die bisher untervertretenen Regionen aktiver zu machen.

Hinsichtlich der Projektkategorien sind die Themen Nachhaltigkeitsprozesse, Wirtschaft oder Bildung/Sensibilisierung stark vertreten; die Bereiche soziale Solidarität und internationale Solidarität kommen tendenziell sehr kurz, obwohl sie in den vergangenen Jahren als Themenschwerpunkte definiert wurden oder in Zusammenarbeit mit der DEZA stärker gefördert wurden. Da das ARE die soziale Dimension der Nachhaltigen Entwicklung und die nachhaltige Wirtschaft (insbesondere Beschaffung und Konsum) auf verschiedenen Ebenen vorantreibt und auch weiterhin aktiv fördern möchte, ist es wünschenswert, Projekte aus diesen eher untervertretenen Kategorien weiterhin proaktiv zu fördern und deren Anteil an den unterstützten Projekten künftig wenn möglich zu erhöhen.

Als Schlussfolgerung aus diesen Erkenntnissen hat das ARE entschieden, das Förderprogramm nach 13 Jahren anzupassen, um dessen Wirkung zu erhöhen und die Qualität zu verbessern:

- **Organisation:** In Zukunft werden Ausschreibungsunterlagen als Pdf und ein zwingend auszufüllendes Formular auf dem Internet zur Verfügung stehen. Ab 2014 wird es zudem nur noch zwei Ausschreibungsrunden geben, eine im Mai und eine im Oktober.
- **Kommunikation:** Nebst der Beibehaltung der bisher üblichen Kanälen, wird die Kommunikation noch verstärkt, insbesondere um die Kantone als Vermittler zu aktivieren und die Themenschwerpunkte zu stärken.
- **Themenschwerpunkte:** Künftig werden die Themenschwerpunkte stärker gefördert. Ab 2014 wird es nur noch einen oder maximal zwei Themenschwerpunkte geben, die dann aber gezielter bekannt gemacht werden sollen. Dabei geht es auch darum, neue Akteurkreise für das Förderprogramm zu gewinnen. Das Schwerpunktthema im Jahr 2014 sind die sozialen Aspekte der Nachhaltigen Entwicklung, welche das ARE 2014 generell als Fokus gewählt hat. So wurde beispielsweise die soziale Dimension der Nachhaltigen Entwicklung im Rahmen der Nachhaltigkeitsbeurteilung geprüft und überarbeitet und es wird als Thema des Forums NE ausgewählt.
- **Empfängerkreis:** Das Zielpublikum wird wie bis anhin hauptsächlich die Kantone, Städte und Gemeinden bleiben. Dabei soll die Rolle der Kantone gestärkt werden.
- **Regionale Verteilung:** Das Förderprogramm soll auch in bisher wenig involvierten Regionen bes-

ser bekannt gemacht werden. Dafür sollen die Kantone als wichtige Vermittler zwischen Bund und Gemeinden stärker eingebunden werden, wobei das Hauptaugenmerk auf Regionen liegt, welche bisher kaum oder gar nicht aktiv vom Förderprogramm profitierten. Dezentrale Informationsveranstaltungen, wie sie 2010 in den Kantonen St. Gallen und Jura stattgefunden haben, sind vorgesehen.

Durch die bessere regionale Verteilung, die intensivierete Kommunikation und die Konzentration auf zwei Ausschreibungsrunden wird eine erhöhte Konkurrenz um die Fördergelder entstehen, welche die Qualität der Projekte weiter fördern soll.